

**TO'N TRALARREN UN JUCHEIEN**

Neue plattdeutsche Chormusik  
19 Chorsätze für gemischten Chor,

Männerchor, Frauenchor, Kinderchor  
Eres 3401 bis 3419, € 1,55 bis € 5,20

Frisia non cantat? De dat seggt, de lüggt dat! Mit dem Bedürfnis nach Verwurzelung und Gemeinschaft dort, wo man lebt, wächst auch wieder die Freude an regionaler Kultur und Sprache. Im Chorgesang lässt sich beides trefflich vereinen. In diesem Sinn haben der Chorverband Niedersachsen-Bremen, das Institut für niederdeutsche Sprache und der Eres-Verlag eine wegweisende Edition mit 23 neuen Chorsätzen für Kinderchor, Frauenchor, Männerchor und Gemischten Chor auf den Weg gebracht, wie die NCZ vom Juli/August 2012 meldete. Die Idee war so einfach wie effektiv: Um wirklich zeitgemäße Chormusik zu kreieren, wurden niederdeutsche Autoren aufgefordert, neue Gedichte zu schreiben und einzureichen. Die am besten geeigneten Sprachvorlagen wiederum wurden namhaften Komponisten anvertraut, um sie mit heutiger Tonsprache zu verbinden. Herausgekommen sind einerseits kurze, prägnante Chorsätze, die das Zeug zum Hit haben: „Ik heff di leev“ und „Wat blifft“ von Karl Haus nach Texten von Elisabeth C. Klock; „Novemberleed“ oder „Brevenbeest“ von Hartmut Emig oder „Du hest mi weh daan“ in der Vertonung von Richard Strauß-König, um nur einige Beispiele zu nennen. Andererseits findet sich auch ein zyklisch angelegtes Werk, eine Suite aus Menuett, Valse, Marsch, Sarabande und Gigue von Hans-Hermann Briese (Text) und Andreas Kleinert (Musik) in der Reihe. Damit wird in Text und Tonsprache an alte Musiktraditionen angeknüpft und daran erinnert, dass das Leben immer aus einer Mischung aus Unbefangenheit, Gefahr, Zwängen, Verantwortung, Tod und einem Leben nach dem Tod besteht.

Erfreulich – es ist gelungen, für Sänger und Chorleiter rundum praktikable Chorsätze vorzulegen, die den Praxistest schon bei vielen Aufführungen bestanden haben. Die Sätze sind in der Tonsprache unserer Zeit geschrieben, rhythmisch lebendig, melodisch interessant, harmonisch in sich logisch – eben sanglich, ohne die emotionale Komponente aus den Augen zu verlieren.

Nebenbei bemerkt: Das gern mit polemischem Unterton genutzte Tacitus-Zitat: ‚Frisia non cantat‘ (Friesland singt nicht) sagt, wie so oft, nur die halbe Wahrheit. Ursprünglich hieß es: ‚Frisia non cantat missae‘. Mit anderen Worten, man weigerte sich im Norden einfach nur, lateinische, also fremde Texte zu singen. Man wollte sich in der eigenen Sprache ausdrücken. Die nun vorgelegte Reihe „Neue plattdeutsche Chormusik“ ist ein prägnanter Schritt in diese Richtung und könnte auch Chören südlich des Maines als Anregung dienen, sich einmal aktualisierter niederdeutscher Musik zuzuwenden.

Helmut Schaarschmidt